

Wolf Karge

Nachruf für Prof. Dr. sc. Siegfried Kuntsche

Am 21. November verstarb Siegfried Kuntsche wenige Monate vor seinem 90. Geburtstag. Ein langes und inhaltsreiches Leben hat ihn durch verschiedene gesellschaftliche Systeme geführt und auch privat Höhen und Tiefen bereitgehalten. Bekannt ist er als Wissenschaftler durch seine Forschungen zur Agrargeschichte der DDR und insbesondere zur Bodenreform. Geboren wurde er 1935 in Görlitz, wuchs aber in dem Dorf Schönau auf dem Eigen in der Oberlausitz auf. Das dörfliche Umfeld, die Natur haben ihn geprägt und ihn abseits großer Städte immer wieder Abstand zum Alltag suchen lassen. Eine chronische Knochenerkrankung hinderte ihn als Kind, an körperlich anstrengenden Spielen Gleichaltriger teilzunehmen. Diese Beeinträchtigung begleitete ihn sein ganzes Leben. Vielleicht trug sie zu seinem kommunikativen, energischen und zielstrebigem Charakter bei.

In Schönau auf dem Eigen war sein Vater Lehrer. Doch er konnte dem Sohn nicht viel Wissen vermitteln, da er aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückkehrte. Der Vater gehört zu den vielen Opfern, die als Vermisste nie gefunden oder identifiziert wurden.

Die Mutter, ebenfalls Lehrerin, zog mit Siegfried und seiner jüngeren Schwester nach Bautzen. In Löbau besuchte er die Oberschule und machte 1953 sein Abitur. Dort lebte er im Internat und musste früh Selbständigkeit lernen. Angeregt durch seine Eltern wollte er unbedingt studieren. Die DDR bot jungen Menschen seiner Generation dazu Möglichkeiten. Die Humboldt-Universität zu Berlin verlieh ihm nach dem Studium den Abschluss als Diplom-Historiker. Seine Lehrer gehörten noch überwiegend zu den humanistisch gebildeten Professoren der Weimarer Republik. Sie vermittelten ein breites historisches Spektrum. Als er anschließend die Gelegenheit für ein Zusatzstudium am Institut für Archivwissenschaften in Potsdam erhielt, hatte er nach einem Jahr das zweite Diplom als wissenschaftlicher Archivar in der Tasche. Durch die „Absolventenlenkung“ kam Siegfried Kuntsche 1959 in das Staatsarchiv Schwerin. Nach sechs Jahren in Berlin, im Zentrum der Wissenschaft und Forschung, war die Bezirksstadt im Norden für ihn „tiefe Provinz“. Keine Universität, keine Forschungseinrichtung – das konnte dem jungen ehrgeizigen Wissenschaftler nicht gefallen. Doch der damalige Direktor, Dr. Hugo Cordshagen, war ein parteiloser liberal denkender Chef und ließ den jungen Absolventen viele Freiheiten. Die erste größere Aufgabe für Siegfried Kuntsche war die Erschließung der Akten zur Bodenreform in Mecklenburg. Das war der Einstieg in die Agrargeschichte der jüngsten Zeit. Er wurde Mitglied der SED und übernahm Wahlfunktionen in der SED-Grundorganisation des Staatsarchivs.

Bei einem Krankenhausaufenthalt lernte er in Schwerin Hertha kennen. Zwar musste sie zu ihrem Studium als Finanzökonomin zunächst auch nach Berlin, aber 1963 wurde geheiratet. Hertha blieb 65 Jahre lang die Gefährtin an seiner Seite, und sie wurde zum Korrektiv für den manchmal impulsiven und mitunter über das Ziel hinausschießenden Siegfried. 1965 kam Serina zur Welt und 1968 Judith.

Sein erster gedruckter Beitrag erschien 1960 in der Fachzeitschrift „Archivmitteilungen“ als Bericht zu einer Ausstellung des Staatsarchivs anlässlich des 40. Jahrestages der Niederschlagung des Kapp-Putsches in Mecklenburg. Heute listet der deutsche Verbundkatalog der Bibliotheken 93 Positionen aus seiner Feder auf.

1970 verteidigte er seine Doktorarbeit an der Rostocker Universität. Thema war „Die ‚Gemeinwirtschaft‘ der Neubauern. Probleme der Auflösung des Gutsbetriebes und Aufbau der Neubauernwirtschaften bei der demokratischen Bodenreform in Mecklenburg“. Parallel erschienen die dreibändigen „archivalischen Quellennachweise des Staatsarchivs Schwerin zur demokratischen Bodenreform in Mecklenburg“ als Ergebnisse einer Arbeitsgruppe unter seiner Leitung. Zehn Jahre Agrargeschichtsforschung lagen da bereits hinter ihm. Ein wichtiges Jahr in seinem Leben wurde 1976. Nach einer Umstrukturierung der Staatsarchive in der DDR wurde er in Schwerin Abteilungsleiter für den Bereich Erschließung. Die Abteilung Auswertung übernahm sein Kollege und langjähriger Weggefährte Peter Joachim Rakow. Im selben Jahr kaufte das Ehepaar Kuntsche das Schrankenwärter-Dienst- und Wohngebäude „Posten 13“ bei Uelitz, um es als Wochenendhaus zu nutzen. Gleichzeitig entwickelte Siegfried Kuntsche nebenberuflich ein Interesse zur Eisenbahngeschichte. Seine Frau hatte ihr Studium absolviert und arbeitete in Schwerin. Im Urlaub fuhr die Familie mit den beiden Töchtern und dem Zelt zum Paddeln in die Natur oder zum Wandern ins Gebirge.

1980 suchte er beruflich eine neue Herausforderung. Aus Berlin winkte die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften mit dem Posten als Bereichsdirektor der Abteilung Agrargeschichte. Es folgte der Umzug mit der Familie in die Hauptstadt der DDR. Seine Frau fand eine Anstellung beim Berliner Magistrat und die beiden Töchter machten ihr Abitur bzw. ihre Ausbildung. An den Wochenenden blieb „Posten 13“ der Fluchtort. Die Akademie verlangte die Habilitation (in der DDR Promotion B). Die lieferte Siegfried 1983 ab. Damit erhielt er den Titel Dr. sc. und wurde Akademieprofessor. Agrargeschichtlichen Themen der neuesten Zeit blieben sein bevorzugtes Forschungsfeld. Er publizierte, organisierte Kolloquien und Symposien. Außerdem initiierte er eine Fachkommission „Agrare Betriebsgeschichte“ in der Historiker-Gesellschaft der DDR. Seine Hauptaufgabe wurde die Verantwortung für eine Geschichte der Akademie, an der alle Institute beteiligt waren, die insgesamt etwa 12.000 Menschen beschäftigten.

Dieses gewaltige Vorhaben erfuhr 1990 eine jähe Unterbrechung. 1992 wurde sein Fachbereich Agrargeschichte abgewickelt, trotz einer positiven Bewertung durch den Wissenschaftsrat des Bundes und der Länder. Ihm blieb die Überführung des Akademie-Archivs an das Bundesarchiv – doch nur als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Seine Frau arbeitete im Berliner Jugendamt noch bis 2008. Die beiden Töchter gingen außer Landes nach Dänemark und Ungarn. Lebensmittelpunkt und feste Wohnanschrift wurde für Siegfried und Hertha Kuntsche nun Posten 13. Doch der musste erst in einen dauerhaft bewohnbaren Zustand gebracht werden. Daneben konnte der agile und bisweilen unduldsame Vorruehändler die Wissenschaft aber nicht lassen. Befreundete Professoren wie Siegfried Prokop, Arnd Bauerkämper, Horst Pätzold oder Fritz Tack unterstützten ihn bei der weiteren Arbeit an der Geschichte der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Auch die regionale Geschichtsarbeit verfolgte er aufmerksam und war einer der ersten Abonnenten von „Zeitgeschichte regional“. Aktiv organisierte er in der Thünen-Gesellschaft in Tellow agrargeschichtliche Tagungen. Für die PDS arbeitete er in der Enquete-Kommission des Schweriner Landtages im Projekt „Aufarbeitung und Versöhnung“ mit. Dieser Partei, heute die Linke, blieb er sein Leben lang eng verbunden.

Hertha Kuntsche wurde seine unentbehrliche Helferin als Lektorin und Organisatorin. 2017 lag das fast 1.000 Seiten umfassende Werk zur Akademiegeschichte gedruckt vor. Die von

ihm 2015 herausgegebenen „Beiträge zur Agrargeschichte“ erscheinen 2025 in einer Überarbeitung. So bleibt die Erinnerung an ihn wach.

Sozial erfolgte die Aufnahme in die dörfliche Gemeinschaft von Uelitz mit Rastow und Sülstorf. Veranstaltungen, egal ob von der Volkssolidarität oder der Kirche organisiert, gehörten nun zum Leben.

Der Tod überraschte ihn beim Umzug des Ehepaares nach Ludwigslust in eine betreute Wohnung der Volkssolidarität.

Seine letzte Ruhestätte hat Prof. Dr. sc. Siegfried Kuntsche unter einem Baum auf dem Uelitzer Friedhof gefunden.

BU: Prof. Dr. Siegfried Kuntsche an seinem 88. Geburtstag 2024 (Foto: Peter Falow)